

Profil

2/2008

8 Kurzinterviews

Was können die Generationen
von einander lernen?

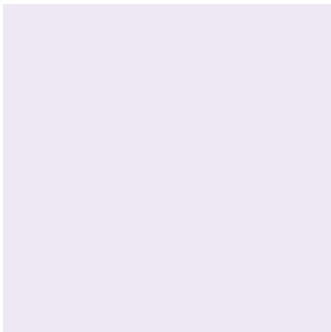
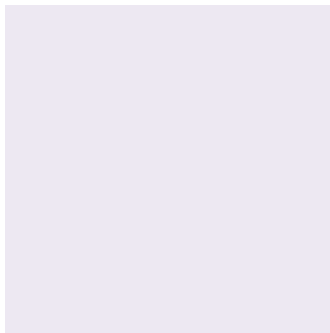
10 Lebensbild

Herr Hahnfeldt berichtet aus seinem
Leben

12 Mitarbeitertag

am 1. Juni 2008





Vorwort

Liebe Mitarbeiterinnen,
liebe Mitarbeiter,
geneigte Leserinnen und Leser,

jede Ausgabe unseres „Diakonie-Profil“ hat einen Themenschwerpunkt. Diese Ausgabe steht unter der Überschrift:

„Älter werden wir alle – und auch immer reifer!“

Diesem Thema kann man sich aus sehr vielen Richtungen nähern. Junge können deutlich machen, wie sie zum Alter bzw. zu älteren Menschen stehen, ältere Menschen haben nicht immer eine schlechte Meinung von den Nachfahren. Spannend sind Lebensgeschichten. Und dabei können auch junge Menschen schon mehr erlebt haben als mancher Senior.

In meiner Jugend wollte ich auf der einen Seite die Welt verändern, sie voranbringen. Auf der anderen Seite habe ich die Menschen beneidet, die viel erlebt hatten. Meine Gegenwart, so sah ich es damals, war berechenbar und damit ein Stück langweilig. Ich bin eines besseren belehrt worden.

Heute, kurz vor dem Ende meiner Tätigkeit als Vorstand des Diakonievereins, habe ich einen ganz anderen Blick auf mein Leben gewonnen.

Ich wollte, so habe ich eben geschrieben, die Welt verändern. Das schien mir damals nur als Mitglied der SED möglich. Bald war mir klar, dass es in dieser Partei sehr menscheit. Für mich selbst habe ich gelernt: nicht alles lässt sich berechnen. Der Weg hin zum Glauben (daran hatte meine Frau einen großen Anteil), war eine Konsequenz für mich. Dafür wurde ich dann aus der Partei ausgeschlossen, ein Austritt war nicht möglich.

Die Konsequenzen setzten sich auch auf dem beruflichen Weg fort. Ich gab meinen sicheren und für damalige Verhältnisse gut bezahlten Job auf und fing für die Hälfte des Geldes bei der Kirche an zu arbeiten. Über die Stationen Kirchgemeinde St. Johannis Rostock, Hoffnungstaler Anstalten Lobetal, einem halben Jahr Arbeitslosigkeit begann dann am 01.08.1993 der Weg beim Diakonieverein Güstrow.

Dass dazwischen die Wende lag, die auch noch einmal

große Veränderungen auch für das Leben unserer Familie brachte, muss ich sicher nicht erwähnen.

Nun sind es beinahe 15 Jahre, die ich im Diakonieverein beschäftigt bin und einen Tag vor dem 15jährigen Jubiläum, am 31.07.2008, läuft mein fünfjähriger Vorstandsvertrag aus. Vor dem Wiederwahltermin habe ich dem Verwaltungsrat mitgeteilt, dass ich aus gesundheitlichen Gründen nicht noch einmal 5 Jahre zur Verfügung stehen möchte.

Jetzt ist die Stelle neu ausgeschrieben. Weshalb schreibe ich nun soviel Persönliches in das Vorwort unserer Profils?

Ein Grund ist, Ihnen allen, nicht nur denen, die jünger sind, Mut zu machen auf das Leben, dass jeden Tag neu und interessant ist. Mut zu machen, weil jeden Tag viele Entscheidungen zu treffen sind und weil jeder Tag spannend ist, auch wenn man es nicht gleich wahrnimmt.

Ein weiterer Grund ist, deutlich zu machen, ich werde zwar älter, aber ich mache auch jeden Tag neue Erfahrungen, die mich befähigen, einer neuen Herausforderung gelassener entgegenzusehen. Ein nicht unwichtiger Grund ist, dass ich Glaubenserfahrungen machen konnte, die mich befähigten, auch in schwierigen Situationen nicht zu verzweifeln und zu bemerken, dass ich nicht alleine bin.

Und zuletzt erscheint es mir wichtig, die eigenen Erlebnisse aufzuschreiben für die Kinder und Enkelkinder. Zwar macht jeder Mensch seine eigenen Erfahrungen, aber ein bisschen färben die Erfahrungen der Älteren doch auf die Nachfolgenden ab.

Zum Schluss wünsche ich allen Lesern einen schönen Sommer, der für die einen Urlaub und für die anderen anstrengender Dienst bedeutet.

Dieter Merz
Vorstand

Die wahre Lebensweisheit besteht darin,
im Alltäglichen das Wunderbare zu sehen.

Pearl S. Buck

Älter werden ist,
wie auf einen Berg steigen; je höher man kommt,
umso mehr Kräfte sind verbraucht;
aber umso weiter sieht man.

Ingmar Bergman



- 6 Bericht aus dem Vorstand
Wechsel im Vorstand des Diakonievereins



- 7 Bericht über Klausurtagung
sowie Mitarbeiterbefragung

- 8 Kurzinterviews
Was können die Generationen voneinander lernen?

- 10 Andacht: Spurensuche



- 12 Lebensbild: Herr Hahnfeldt

- 14 Postkarten aus der Atelier-Werkstatt
auf dem Wichernhof



- 17 Mitarbeiterpflege

- 19 Qualität als Anspruch und Anforderung
an unsere Arbeit

- 20 Arbeitertag am 01. Juni 2008



- 23 Einladung zum liturgischen Frühstück

- 23 Auswertung Spendenaktion 2008-1



- 26 Rezepttipps/Termine/Geburtstage

Inhalt

Bericht aus dem Vorstand

Dieter Merz

Ergebnis der Herbststraßensammlung 2007

Viele Mitarbeiter des Diakonievereins und Mitglieder der Kirchgemeinden hatten sich bei der Herbststraßensammlung 2007 engagiert. Nun liegen uns die Ergebnisse vor.

In der Propstei Güstrow sind für den Regenbogen, der evangelisch-integrativen Kindertagesstätte, 1.650,63 €, in der Propstei Bützow für die Psychologische Beratungsstelle 1.392,19 € und in der Propstei Malchin für die Betreuung von demenzkranken Menschen 2.778,25 € (Malchin und Teterow) zusammen gekommen.

Dafür sagen wir allen Spendern und Sammlern nochmals vielen Dank.

Auch in diesem Jahr wollen wir uns an der Herbststraßensammlung beteiligen und hoffen wieder auf die Unterstützung unserer Mitarbeiter. Die Sammlung ist vom 8. November bis zum 5. Dezember 2008 vom Innenministerium in Mecklenburg genehmigt. Als Projekte haben wir den Propsteien in Güstrow, Bützow und Malchin die Arbeit mit demenzkranken Menschen vorgeschlagen. In Güstrow soll damit die Tagesbetreuung für Demenzkranke und die Entstehung eines Rosengartens neben unserem Pflegeheim Am Rosengarten unterstützt werden.

In Bützow möchte die Diakonie-Sozialstation den Aussenbereich für die Dementenbetreuung gestalten, es sollen ein Hochbeet und Sitzgelegenheiten geschaffen werden.

In Teterow wollen wir die Arbeit mit Angehörigen von Demenzkranken unterstützen. Zusätzlich möchte die Diakonie-Sozialstation alte Haushaltsgegenstände anschaffen, die die Demenzkranken aus ihrer Vergangenheit kennen. 

Wechsel im Vorstand des Diakonievereins Güstrow

Seit 1994 ist Herr Merz Geschäftsführer im Diakonieverein Güstrow e.V. und seit 10 Jahren einer der Vorstände. Der Arbeitsvertrag eines jeden Vorstandes im Diakonieverein läuft jeweils über 5 Jahre. Der Verwaltungsrat wählt dann einen neuen Vorstand oder kann den bisherigen Vorstand für weitere 5 Jahre bestätigen.

Herr Merz hat 2007 den Verwaltungsrat darüber informiert, dass er aus gesundheitlichen Gründen nicht weitere 5 Jahre als Vorstand zur Verfügung stehen kann. Deshalb ist im Mai 2008 eine Ausschreibung in den Medien erfolgt. Die Ausschreibungsfrist endete am 20.06.08. Der Verwaltungsrat wertet nun die Bewerbungsunterlagen aus, führt Gespräche mit geeignet erscheinenden Kandidaten und kann dann hoffentlich einen neuen Vorstand vertraglich binden. 



Auf Deck – Vorstand Dieter Merz – am Tag der Diakonie.

Klausurtagung

Karl-Heinz Schlag

Die diesjährige Frühjahrs-Klausurtagung der Bereichs- und Einrichtungsleiter fand am 6. und 7. Juni im Reuterhof in Stavenhagen statt. Auf dem Programm stand die Überprüfung des Leitbildes des Diakonievereins. In einem Kurzreferat von Diakon und Qualitätsmanager, Herrn Anscheit, und sich anschließenden Gruppenarbeiten wurden die Aktualität, die Bekanntheit und die praktische Anwendung des Leitbildes bedacht.

Eine kritische Selbstbewertung der Situation durch die Teilnehmer ergab, dass unser Trägerleitbild einerseits gute Zielvorgaben für die einzelnen Bereiche, Einrichtungen und die alltägliche Arbeit enthält, andererseits bei Mitarbeitern, Kunden, Klienten, Angehörigen und Kooperationspartner immer noch relativ unbekannt ist. Hier gilt es durch eine gute Kommunikation den Bekanntheitsgrad des Leitbildes zu erhöhen. (Dazu soll auch dieser Artikel dienen und zur Weiterarbeit am Thema anregen.)

Ein weiterer Tagesordnungspunkt der Klausurtagung war der Entwicklungsstand unserer neuen Image-Broschüre. Der Entwurf dazu wurde von Frau Daug von der Agentur daug.dialog vorgestellt und mit einzelnen Korrekturen wohlwollend von den Teilnehmern angenommen. Mit dieser Image-Broschüre wollen wir die verschiedenen Bereiche und Tätigkeitsfelder und damit den Diakonieverein als ganzes mit kurzen Texten und guten Fotos auf 16 Seiten vorstellen. Die Broschüre erscheint demnächst und wird Ihnen zur Eigenlektüre und vor allem zur Weitergabe an Interessierte empfohlen. Neben der Imagebroschüre ging es auch um ein neues Flyerkonzept und neue Begrüßungsmappen sowie deren Gestaltung.

Das dritte Thema der Klausurtagung war die für den September geplante Mitarbeiterbefragung. Herr Schaub brachte dazu wichtige Informationen in die Runde ein. Nach getaner Sitzungsarbeit am Freitagabend kamen einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter noch zum gesellig-sportlichen Teil beim Bowling zusammen, um ihr Können unter Beweis zu stellen. Dabei zeigte sich wieder einmal mehr, dass Übung den Meister macht. ■■

Mitarbeiterbefragung 2008

Markus Schaub

*Liebe Mitarbeitende,
wir führen in unseren Einrichtungen eine Mitarbeiterbefragung durch, um Ihre Meinung zu zentralen Fragestellungen zu erfahren. Ziel ist es, Stärken der Einrichtungen herauszustellen, aber auch Verbesserungsmöglichkeiten zu erkennen und diese durch geeignete Maßnahmen umzusetzen. Bitte äußern Sie Ihre ganz persönliche Meinung, damit Ihre Sichtweise in die Jahresplanung 2009/2010 einfließen kann. Die Befragung beginnt am 29.09.08 und endet am 17.10.08.*

In jeder Einrichtung werden rechtzeitig Fragebögen ausgegeben und Sammelbehälter für die ausgefüllten Bögen aufgestellt. Bei Rückfragen zum Vorgehen wenden Sie sich bitte an Ihre Einrichtungsleitung oder an Herrn Schaub in der Geschäftsstelle. Die Befragung ist absolut vertraulich, das heißt, keiner Ihrer Kolleginnen bzw. Kollegen und Vorgesetzten erfährt, was Sie angekreuzt haben. Im Februar 2009 werden wir Sie über das Ergebnis der Befragung informieren.

Nur durch Ihre Mitarbeit kann das Projekt „MITARBEITERBEFRAGUNG“ erfolgreich werden.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung! ■■

Was können die Generationen von einander lernen?

Kurze Interviews geben Auskunft.

Bernd Lippert, Esther Francke, Maren Schüler



Lesen und bedenken. Frau Steinweg, Matgendorf.

Was können die Älteren von den Jüngeren lernen?

Senioren kommen zu Wort:

Guten Tag Frau Rutschick, Frau Hasse, Frau Schierstedt, Frau Heppelmann,

Sie vereinen 325 Jahre und zusammen mit allen anderen Bewohnern im Diakonie-Pflegeheim Am Rosengarten 6722 Jahre Lebenserfahrung.

Die aktuelle Ausgabe unserer Mitarbeiterzeitung steht unter dem Thema: „Älter werden wir alle - und auch immer weiser“. Was meinen Sie, können die Generationen von einander lernen?

„Na das ist ja gar nicht so einfach, da müssen wir erst einmal überlegen.“

Ich habe in unserem Haus verschiedene Bewohner befragt. Anfänglich waren einige von ihnen über die Fragestellung verwundert, doch dann sind verschiedene Anregungen und Ideen zusammen gekommen. Hier einige Stichworte dazu, was Alte von Jungen lernen können:

Aufmerksamkeit beim Erzählen,

sich mit etwas beschäftigen und die Langeweile vertreiben,

Gelassenheit,

Umgang mit dem Computer,

Lachen, Durchsetzungsvermögen,

Spontaneität

und Umgang mit moderner Technik.

Was können die Jüngeren von den Älteren lernen?

Viele alte Kochrezepte,

Sparsamkeit, **Fleiß,**

Ausdauer und Geduld,

Lebensweisheit.

Hier kommen die Antworten der Kinder:

Englisch und Laufen,

Rechnen,

Basteln und

es ohne Mama auszuhalten.

Und den Hund an die Leine nehmen,

Sprachen...z.B. Dänisch

Sport machen,

„Wir kochen zusammen. Das lerne ich dann.“

„Ich habe Essen gelernt.“

Grimassen schneiden,

Schreiben,

„Guten Tag“ sagen,

das Lied: Hoch auf dem gelben Wagen. 



Wissensdurstige Kinder in der Kita „Regenbogen“.

Zum Schmunzeln:

Völlig aufgebracht kommt der fünfjährige Paul nach Hause und berichtet seiner Mutter vom Besuch bei der Oma: „Mutti, Mutti, stell dir vor, ich war bei Oma und die hatte diesmal gar nichts an!“ – „Aber Paul, das ist doch nicht dein Ernst. Wie, die hatte gar nichts an – das kann doch gar nicht sein.“ „Na klar“, kontert Paul, „die hatte wirklich nichts an – kein Radio, keinen Fernseher und auch keinen Kassettenrecorder.“



In der Kita „Regenbogen“ ist immer etwas los!



Die kleinen Bücherwürmer haben viele Fragen.

Andacht: Spuren lesen

Klaus Nagorni



Im Sommer ist es die Küste, im Winter sind es die Berge, wo ich lerne, Spuren zu lesen.

Am weiten Strand der Nordsee oder Ostsee faszinieren mich die Spuren von Menschen, die ihre Abdrücke im Sand hinterlassen. Da ist auf große Füße und kleine Füßchen zu schließen, eindrücklich hinterlassene Dokumente weit ausholender Schritte von Eltern oder Großeltern. Andere laufen daneben, kleinere und kürzere, von den dazugehörigen Kindern und Enkeln. Wie lange Nähte ziehen sich die gespurten Markierungen menschlicher Schritte entlang der Wasserkante. Manche Linie verschwindet bald in der Brandung, andere verlieren sich zwischen Dünen im Inneren der Insel. Dann auch die feinen Tritte von Tieren, die Trippelschrittchen der Möwen und Strandläufer. Die aufgeworfenen Spiralen der Wattwürmer. Die Abdrücke tapsiger Hundepfoten.

Plötzlich sind da neue Spuren, die das Meer nach jeder Flut zurücklässt. Menschliche Zeugnisse werden gelöscht von Wellenfächern, die darüber hinwegwischen. Neue Zeichen liegen blank zutage: bunte Muscheln, Seetang, farbige Quallen, vor denen es einen gruseln kann.

Im Winter sind es dann Spuren im Schnee, die manches Rätsel aufgeben. Wer unterwegs ist über verschneite Wiesen und durch stille, weiße Wälder, stößt auf manche Hinweise anderer Lebewesen. Kundigen fällt es nicht schwer, die Fährte eines Fuchses von der eines Hasen zu unterscheiden, die eines Rehs von der einer Katze.

Auch wie sich Menschen vor uns fortbewegt haben, lässt sich in einer Winterlandschaft leicht erkennen – am starken Profil von Wanderschuhen oder den schmalen Abdrücken eines Schlittens oder Skis. Nicht selten haben mir solche Abdrücke im Winter die

Orientierung erleichtert. Unter dem weißen Kleid des Schnees hatte die Landschaft ihre vertraute Gestalt verloren und mit einem fremden Zauber vertauscht. Da konnte es helfen, den Spuren derer zu folgen, die voran gegangen waren und den Weg zur nächsten wärmenden Gaststube kannten.

Spuren im Sommer oder im Winter – wer sie lesen kann, weiß: was ich im Sand oder im Schnee wahrnehme, ist Eindruck und Abdruck von jemandem, der eben noch an Ort und Stelle war, aber in diesem Moment schon anderswo weilt. Niemand würde daran zweifeln, dass Mensch oder Lebewesen tatsächlich existieren, die ihre Abdrücke so einprägsam hinterlassen haben. Es sind die Spuren, die ihre Gegenwart bezeugen, auch wenn sie selbst schon weiter gezogen sind.

Mit Gott ist es ähnlich. Auch er hat seine Spuren in dieser Welt hinterlassen. Wir können lernen, sie zu lesen. Wir können unsere Aufmerksamkeit schulen für die Zeichen und Andeutungen seiner Gegenwart.

Im Gästebuch einer kleinen Kapelle fand ich den Eintrag eines jungen Mädchens: Gib mir, Gott, einen Grund, an dich zu glauben. Das ist mir nachgegangen. Ein junger Mensch, der spürt, es fehlt ihm etwas im Leben, wenn die nackten Tatsachen das einzige sind, was gilt. Wenn es keinen Glauben gibt an etwas Anderes als das, was wir vor Augen haben.

Gib mir einen Grund, Gott, an dich glauben. Ich würde diesem Mädchen sagen, dass es vor allem diesen Grund gibt, an Gott zu glauben: weil die Welt voll ist von seinen Spuren.

Unser ganzes Leben mit seinen kleinen und großen Wundern trägt die Spuren seines Schöpfers an sich. 

**Es ist nicht wichtig,
woher du kommst,
es ist wichtig wohin
du gehst.**

Ella Fitzgerald



Lebensbild: Herr Hahnfeldt

Rosi Jörn, Anja Schmechtig



Die besten Wünsche für Klaus Hahnfeldt.

Am 25. Mai 2008 feierte der Wichernhof im Jubiläumsjahr sein 35. Jahresfest. Das war wieder ein tolles Fest bei sonnigem Wetter, mit einem festlichen Gottesdienst und vielen Begegnungen mit Freunden und Verwandten. Natürlich gab es auch leckere Speisen (Milchreis, Bratwurst, Tomaten- und Kräuterbutter) und Getränke und wie immer Brot und duftenden Kuchen aus dem Lehmbackofen.

Etwas besonderes war das „Wiener Café“ und die Wanderausstellung zum Thema: „200 Jahre - Johann-Hinrich Wichern“. Aber auch anregende und gesellige Tänze sowie Spiel und Spaß für jedermann, die immer beliebten Kutschfahrten, der Flohmarkt und die bezaubernde Feuershow und laute Discomusik standen auf dem Programm.

Neben dem bunten Treiben auf dem Fest wurde der Anlass genutzt, 31 Heimbewohner zu beglückwünschen, die seit 35 Jahren auf dem Wichernhof leben. Einer von Ihnen ist Herr Hahnfeldt, den ich Ihnen heute gerne vorstelle. Meine Motivation, gerade ihn vorzustellen, hängt mit einer Stadtfahrt zusammen, an der er und ich kürzlich teilnahmen. Herr Hahnfeldt ging dieses Mal ohne Begleitung zum Frisör und erledigte selbständig seine Einkäufe. Auf der 20-minütigen Rückfahrt erzählte er stolz und ununterbrochen von seinen Stadterlebnissen (guter Haarschnitt, nette Frisöse, nicht teuer usw.). Und ich bin mir ziemlich sicher, dass er auch anderen Leuten von seinen Erlebnissen berichtet hat, so stolz war er.

Also griff ich kurz nachdem sich unser Redaktionsteam getroffen hatte zu Stift und Papier, um einige Gedanken aufzuschreiben, denn innerhalb weniger Tage sollte der Artikel fertig sein. Ein wenig Stress kam bei mir auf, denn der Termin mit Herrn Hahnfeldt, einigen Mitarbeitern und mir musste erst einmal abgestimmt werden. So telefonierte ich vor unserem

Treffen mit einer Mitarbeiterin der Gruppe, um einen passenden Termin zu finden. 15.30 Uhr schien uns Mitarbeitern dazu eine gute Zeit zu sein. Da hatten wir allerdings die Rechnung ohne den Wirt bzw. Herrn Hahnfeldt gemacht, denn er schlug 17.00 Uhr vor. Nach der Arbeit brauche er Ruhe und lege sich gerne bis 17.00 Uhr auf die Couch. Na gut, einverstanden. Des Weiteren wollte Herr Hahnfeldt überlegen, ob dieser Artikel überhaupt geschrieben werden sollte, denn er meinte: „Was soll das, ich kann ja eh nicht lesen“. Ich bot ihm eine Bedenkzeit an und ließ ihn eine Nacht darüber schlafen.

Am nächsten Tag treffen wir uns zum verabredeten Termin in seinem Zimmer. Gemütlich hat es uns Herr Hahnfeldt gemacht und frischen Kaffee gebrüht. Um ihn im Vorhaben, einen Artikel über sich entstehen zu lassen, zu stärken, zeige ich ihm einige Ausgaben des alten DVG-Kuriers und des neuen Profils mit Fotos von Leuten, über die schon einmal berichtet wurde. Dann legen wir los. Ich beginne unser Gespräch und stelle einige Fragen auf die mein Gesprächspartner bereitwillig antwortet.

So erzählt der jetzt 44 jährige, dass er bis zum 10. Lebensjahr zusammen mit seiner Mutter, seinem Vater und seinem Bruder in Pekatel gewohnt habe. Dann sei er auf den Wichernhof gekommen. Hier lebt er in einer Wohngruppe und sei bereits öfter umgezogen. In einigen Wohngruppen, so erinnert er sich dann „habe ich beim Füttern der Kleinen geholfen und, wenn wenig Mitarbeiter da waren, auf die Kleinen aufgepasst.“ Anfangs sei er in der Förderung bei Herrn Zimmermann gewesen, arbeitete dann beim Maler Strauß und in der Hofkolonne des Wichernhofes. Im Wald hätte er in einer Forstkolonne Baumstämme zu schleppen gehabt. Und in der Küche hätte er den Abwasch oder dem



35. Jahresfest des Wichernhofes in Dehmen.



Grüße vom 35. Jahresfest steigen in den Himmel.

einen oder anderen Faulpelz „Beine“ gemacht. Auch das Kerzenziehen und Fußmatten herstellen hätte er gelernt. In der Werkstatt hätte er damals Hirsekolben für die Vögel eingetütet und seit ca. 10 Jahren sei er in der Landschaftsgestaltung in der WfB Glasewitzer Burg tätig. Oft habe er seinen Arbeitsplatz gewechselt und sei offen für alles Neue.

Dann frage ich ihn nach seinen Urlaubsplänen und bekomme zur Antwort:

„Einen Reisekatalog brauche ich nicht. Da muss ich nicht reinschauen. Ich weiß wo ich hin will.“

Dann beginnt Herr Hahnfeldt von seinen Urlaubsreisen zu berichten. Er habe schon fast die ganze Welt bereist mit der Bahn, dem Auto, dem Flugzeug und seinem Fahrrad. Im Gruppenurlaub sei er in Bremen und im Schwarzwald und mit seiner Familie, dem Bruder und dessen Frau und Kind, in Ägypten, Mallorca und auf Sizilien gewesen. Und mit der Velotourmannschaft sei er mit dem Fahrrad zweimal nach Bornholm gefahren. „Alles sehr schöne Erfahrungen“ - erinnert er sich und berichtet von seinen Souvenirs, den zwei Kamelen, DVD's, Urlaubsfotos und dem Base Cap, die er zur Erinnerung mitgebracht hätte.

Auf meine Frage nach den Einkaufsmöglichkeiten heute und dem Vergleich mit früheren Zeiten antwortet er: „Mit einer Stadtfahrt war es schwierig. Jede Woche kam der Konsum-Bus. Heute gehe ich im CAP-Markt des Wichernhofes einkaufen.“ Seit einiger Zeit sei er „Selbstversorger“ und kaufe in den Supermärkten Güstrows ein. Er wisse genau, was er brauche und stelle kleine Preisvergleiche an. Andere „Selbstversorger“ aus seinem Wohnbereich, so habe er beobachtet, griffen einfach zu und hauten sich die Körbe voll. Dabei frage er sich, was das bringe.

Nach diesem Thema reden wir noch über seine Hobbys, dem Fahrrad fahren, Fernsehen und Musik hören. Mit dem Fahrrad und einem Helm ausgerüstet fahre er seit kurzem (noch mit Begleitung) vom Wichernhof Dehmen bis zur Werkstatt in die Glasewitzer Chaussee. Sein Wunsch sei es, nicht mehr vom WfB-Bus abgeholt zu werden, sondern selbständig zur Arbeit zu radeln. Und noch einen Wunsch habe er. Gern würde er eine eigene Wohnung in Güstrow beziehen. Dazu seien die ersten Wege schon beschritten, denn in der „Zukunftswerkstatt“ (wir berichteten in der Vergangenheit) seien Wünsche und die Möglichkeiten zur Umsetzung besprochen worden.

Für das Erreichen seiner Träume und Ziele wünschen wir Herrn Hahnfeldt gutes Gelingen und weiterhin viele Erlebnisse, die ihn ein Stückchen weiter wachsen lassen. ■■

Postkarten aus der Atelier-Werkstatt auf dem Wichernhof

Clas Köster

Zwei Mal im Jahr trifft sich eine Gruppe von interessierten MalerInnen in der Atelier-Werkstatt auf dem Wichernhof, um eine Woche an künstlerisch gestalteten Grußkarten zu arbeiten.

Dabei kommt zu dem Raum für das individuelle Suchen nach Ausdruck, dem malerischen Sichtbarmachen eigener Bilderwelten, das Entstehen eines konkreten Werkstattproduktes.

Jeder Beteiligte kann die verschiedenen Arbeitsschritte bis zur Fertigstellung der Karte nachvollziehen und alle im Werkstattteam können die Arbeit ohne bzw. ohne übermäßig große Hilfe von Außen bewältigen.

- Malen auf großen angefeuchteten Bögen mit Aquarellfarbe
- Nach dem Trocknen, Auswählen schöner Motive mit einem Rahmen im Postkartenformat
- Anzeichnen des ausgewählten Motivs
- Grobes Ausschneiden mit der Schere
- Mit dem Rollmesser die Kanten gerade und winklig schneiden
- Aufkleben auf Klappkarten und anschließendes Pressen
- Karten mit Atelier-Werkstatt Aufkleber als Signatur versehen
- Karte mit Briefumschlag zusammen in ein Zellophäntütchen stecken

Besonders das Malen und das Arbeiten mit dem Rollmesser ist für Menschen mit größeren Einschränkungen sehr gut zu bewältigen und bietet ihnen eine Möglichkeit sich zu entfalten und sich gleichberechtigt in den Entstehungsprozess des Werkes mit einzubringen.

Wichtig ist mir, dass für jeden der Weg zum fertigen Produkt deutlich ist und so die Arbeitsschritte in einem klaren Zusammenhang stehen.

In Unterscheidung zu den anderen Malangeboten der Atelierwerkstatt, bei denen es weniger um das fertige Bild als Ergebnis geht, als um das Malen (Wahrgeben) selbst, entsteht in der Postkartenwerkstatt ein Produkt für andere Menschen. Bei dem Fertigen der Karten gibt es offensichtliche Qualitätsmerkmale, anders als bei der freien künstlerischen Arbeit.

Nach Möglichkeit soll das Anbieten und der Verkauf der Karten von den Teilnehmern der Werkstatt mitgestaltet und miterlebt werden. Dies geschieht zum Beispiel bei Festen auf dem Wichernhof. Durch diesen ganzen erlebten Zusammenhang soll die Arbeit an den Karten als nützlich und sinnvoll empfunden werden.

Durch das Interesse von Käufern erfahren alle Anerkennung und wohlmöglich Befriedigung des tiefen Bedürfnisses, für andere etwas geschaffen zu haben.

Die Karten werden seit einiger Zeit von der Geschäftsstelle für Geburtstagsglückwünsche und Gratulationen verwendet. Dadurch sind sie vielleicht schon dem einen oder anderen Mitarbeiter des Diakonievereins bekannt. Die Karten sind allesamt Unikate und versuchen einem gehobenen kunsthandwerklichen Anspruch gerecht zu werden. Sie werden als Klappkarte zusammen mit einem gefütterten Briefumschlag für 1,50 € angeboten. Beim Kauf von fünf Karten reduziert sich der Stückpreis um 0,50 €. Aufgrund der Art und des Rahmens ist die Stückzahl in der Fertigung begrenzt. Doch zur Zeit haben wir die Möglichkeit, die Karten in einem größeren Rahmen den Lesern, anzubieten.

Wir würden uns über Ihr Interesse freuen.

Bestellungen richten Sie bitte an den
Wichernhof Dehmen, Atelier-Werkstatt,
18276 Glasewitz OT Dehmen,
Tel.: 03843-267-0,
E-Mail: wichernhof@diakonie-guestrow.de







Herr Streek, Seniorenclub „Zuversicht“ Güstrow.

**Da es sehr förderlich für
die Gesundheit ist, habe
ich beschlossen
glücklich zu sein.**

Voltaire

Mitarbeiterpflege – was ist das?

Wir kennen alle möglichen Begriffe und Zusammensetzungen mit dem Wort „Pflege“, wie z.B. Hauskrankenpflege, Pflegeheim und Pflegedienstleitung usw. Aber was ist eine Mitarbeiterpflege? Eine Suche des Begriffs im Online-Lexikon Wikipedia ist vergeblich. Ungeachtet dessen ist es für eine Einrichtung, eine Organisation, ein Unternehmen unerlässlich, die Fürsorge für seine Mitarbeiter zu organisieren und zu praktizieren, denn sie sind – ob als haupt- oder ehrenamtliche – das Wertvollste des Unternehmens. Ein Schlüsselwort dabei ist die gegenseitige „Wertschätzung“. Sie bewirkt nicht nur zufriedene Mitarbeiter, sondern manchmal auch Wunder.

Ein gutes Arbeitsklima und Teamgeist fördern die Zusammenarbeit und die Mitarbeiter danken das mit Einsatz, Kreativität und Treue. Die Mitarbeiterpflege zieht sich durch ein Unternehmen wie ein „roter Faden“ von der Einstellung eines Mitarbeiters, über den Gruß zum Jubiläum, die Belobigung einer Leistung bis zum Dank beim Ausscheiden eines Mitarbeiters aus dem Dienst. Der Möglichkeiten gibt es viele.

Die Begrüßungsmappe für neue Mitarbeiter und klare Stellen- und Tätigkeitsbeschreibungen am Anfang sowie regelmäßige Mitarbeiter-Entwicklungsgespräche mit gemeinsamen Zielvereinbarungen dienen der Orientierung und helfen, falschen Erwartungen und Enttäuschungen vorzubeugen. Anerkennung und Lob nach getaner Arbeit fördern das Wohlbefinden der Mitarbeiter. Sie sind in vielfältiger Form möglich, von der persönlichen Rückmeldung leitender Mitarbeiter bis zur Unterstützung bei Aus- und Fortbildung und Förderung der beruflichen Entwicklung.

In diesem Zusammenhang denke ich auch an die Mitarbeiter-Einführungstage für neue und alle anderen Mitarbeiter unter der Überschrift „Wissen, erleben,

handeln - eine Einführung in den christlichen Glauben“. Die nächsten Tage finden in der Zeit vom 23.-26.9.08 in Loiz statt. Für das kommende Jahr sind diese Tage für die Zeit vom 27.-30.1. und 22.-25.9.2009 geplant. Dazu laden wir schon jetzt herzlich ein. Sicherlich gibt es noch eine ganze Reihe anderer Angebote der Mitarbeiterpflege. Der Vorstand und die Bereichsleitungen haben sich dieses Themas besonders angenommen, damit Sie gerne bei uns arbeiten!

Darüber und über Ihre Erfahrungen und Vorstellungen würden wir gerne mit Ihnen ins Gespräch kommen. Schreiben Sie doch mal an die Redaktion des Profils und wir finden so einen Weg zum Austausch.

Übrigens auch unsere Mitarbeiterzeitschrift „Profil“ und der Newsletter, die Sie alle 4 Monate erhalten, sollen die Kommunikation unter uns und damit die Mitarbeiterpflege fördern. 



Verabschiedung der Mitarbeiterin Frau Lohrmann, Betreutes Wohnen Bad Sülze.

Besuch bei anderen

Markus Schaub

Was machen andere Pflegeheime anders, was können wir voneinander lernen?

Um dieser Frage nachzugehen, unternahmen die Einrichtungsleiter des Bereiches Altenhilfe am 2. Juli eine Exkursion nach Berlin. Dort besichtigten wir in Tegel ein Pflegeheim des Trägers „domino e.V., Gesundheits- und soziale Dienste“. Dieser Träger hat in der Vergangenheit einige nationale Qualitätspreise gewonnen. Das machte uns neugierig, einen Blick dort hinein zu werfen.

Interessant war unter anderem der Umgang mit der Privatsphäre. Die Bewohnerzimmer werden als Apartments bezeichnet und jedes Apartment hat eine eigene Klingel. Auch wenn jemand in einem Pflegeheim wohnt, bleiben die eigenen vier Wände Privatsphäre und Anklopfen gehört zum selbstverständlichen Umgang. Dadurch, dass jedes Zimmer jedoch zusätzlich eine eigene Klingel besitzt, wurde der Charakter des Privaten nochmals betont. Noch viele weitere anregende Eindrücke machten die Exkursion für uns wertvoll. 



Inspirierende Exkursion in ein Berliner Pflegeheim des Trägers domino e.V.

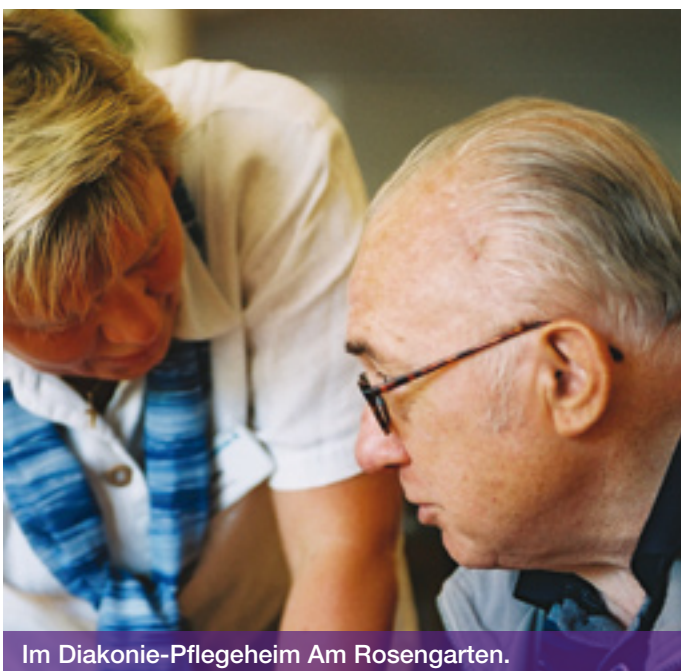
Qualität als Anspruch und Anforderung an unsere Arbeit

Die Bedeutung der Qualitätspolitik (8)

Markus Schaub



Gute Arbeit leisten heißt, sich Zeit nehmen und aufmerksam zuhören.



Im Diakonie-Pflegeheim Am Rosengarten.

Entbürokratisierung und schlanke Verwaltung sind beliebte Schlagwörter in der Pflegepolitik und der Traum manches Geschäftsführers – und dann soll die Arbeit auch noch beschrieben werden – auch hier bestimmt die Dosis das Gift. Nur wenn die Ist-Situation erfasst und erkannt ist, lassen sich Verbesserungsmöglichkeiten erkennen.

Standards sind auch zugesagte Angebote und Leistungen, welche transparent dargestellt sein müssen. Bei der Dosis der Dokumentation ist darauf zu achten, dass der gewünschte Zweck erkannt und erfüllt wird. Zu guter letzt werden auch diese Anforderungen in den Grundsatzziele mit aufgenommen: „Wir sichern die Qualität unserer Arbeit, indem wir unsere Dienstleistungen und Standards beschreiben, überprüfen und weiterentwickeln. Mit Hilfe unseres Qualitätsmanagements wirkt unser Leitbild in die tägliche Arbeit hinein.“

Im Leitbild öffnet und schließt sich der Kreis der Qualitätspolitik mit prozessorientiertem Ansatz. Wie unser diakonischer Auftrag in einer von Sachzwängen zunehmenden Geschäftswelt als handlungsanleitender Grundimpuls erkennbar bleibt, ist eine existenzielle Frage und konfrontiert uns mit unserer Unvollkommenheit. Ein falscher Ehrgeiz würde lediglich zu falscher Selbstgerechtigkeit führen. Sich in seiner Unvollkommenheit von Gott angenommen zu wissen und aus der Vergebung heraus immer wieder neu anzufangen, mag sich zwar pathetisch anhören, ist aber ein Weg, zu dem uns die Grundgedanken des christlichen Glaubens Mut machen. ■■

Mitarbeitertag am 1. Juni 2008

Peter Campehl und Beate Blanck

An einem wunderschönen Tag mit strahlend blauem Himmel trafen sich Jung und Alt, um in Röbel den diesjährigen Mitarbeitertag des Diakonievereines zu erleben.

Im Gottesdienst, der zusammen mit der Kirchgemeinde Röbel in der St. Nicolaikirche zu Röbel gefeiert wurde, erlebten wir die Taufe einer Jugendlichen, und die Bläser und der Chor erhellten unser Gemüt. Parallel dazu wurden die Kleinen mit einem Kinderprogramm unterhalten.

Anschließend konnte die Diakonie-Sozialstation besichtigt werden. Viele Mitarbeiter wanderten nach dem Gottesdienst zum Hafen, wo ein Fahrgastschiff auf eine kurze, luftige Fahrt über die herrlich blaue Müritz zur Festwiese beim Diakonie-Pflegeheim in Röbel einlud.

Auf dieser war schon alles vorbereitet. Die Grillkohle glühte und die Sonne auch. Kinder gingen baden. Jeder tat das, worauf er Lust hatte. Nach dem Essen konnten

Groß und Klein sich an einzelnen Ständen (Schaumkußwurfmaschine, Geschicklichkeitsangeln, Stelzenlauf u. a.) an den Angeboten erfreuen. Geschicklichkeitsspiele waren hoch in der Gunst der Kinder. Herr Mix war sich nicht zu schade, seinen Kopf in die Torwand zu halten und zwar so lange, bis ein Kind ihn getroffen hatte. Die Diakonie-Sozialstation organisierte für die Kinder eine Schatzsuche und die Eltern konnten in der Zwischenzeit das Diakonie-Pflegeheim besichtigen.

Aber auch der Sport kam nicht zu kurz. Schnell fanden sich 2 Volleyballmannschaften, die sich zwar keinen harten Punktekampf lieferten, aber trotzdem viel Spaß hatten.

Nach kurzer Stärkung mit Kaffee und Kuchen an den reichlich vorhandenen schattigen Plätzchen war es dann soweit. Der Höhepunkt des Nachmittags sollte folgen – zwei der „Drei Nasen“ führten ihr



Ein Clown sorgt für heitere Stimmung.



Ein „Freiwilliger“ meldet sich zum Mitmachen.

Die Zeit verwandelt uns nicht. Sie entfaltet uns nur.

Max Frisch

begeisterndes Bühnenprogramm vor ihrem Publikum auf. Die erfrischenden Texte der mit Klavier begleiteten Lieder wurden später durch einen Clown ergänzt. Sowohl die kleinen Gäste als auch die Mitarbeiter des Diakonievereins wurden mit einbezogen in das bunte Programm, das auch den Abschluss dieses Nachmittags bildete.

Wir fanden, dass es ein gelungener Tag für uns alle war, denn für jeden war etwas dabei. Man konnte die Kollegen außerhalb der Arbeitszeit treffen und die Ehepartner und Kinder kennen lernen. Wir bedanken uns bei den Organisatoren und den ehrenamtlichen Helfern für ihr Engagement. ■■



Das Wetter lud zu einem Spaziergang am Ufer ein.



Zeit zum Kennenlernen und Wiedersehen.



Sieger waren alle an diesem schönen Tag.



**Man muss das Gestern
kennen, man muss auch
an das Gestern denken,
wenn man das Morgen
wirklich gut und dauer-
haft gestalten will.**

Konrad Adenauer

Einladung zum liturgischen Frühstück

Markus Schaub

Der frühe Morgen hat seinen besonderen Reiz. Der Tag liegt mit seinen Hoffnungen und Befürchtungen noch vor einem. Wenn wir „mit dem falschen Fuß“ aufgestanden sind, ist der Tag schon gelaufen, bevor er begonnen hat.

Damit der Tag nicht dem Zufall überlassen bleibt, sondern wir ihn bewusst mit Gott und in Gemeinschaft mit anderen beginnen, laden wir – ab Oktober – an jedem ersten Montag im Monat um 6.30 Uhr zu einer kurzen Andacht ein. Danach gibt es ein kleines Frühstück.

Alle Interessierten sind dazu herzlich in die Geschäftsstelle des Diakonievereins Güstrow e.V., Platz der Freundschaft 14c, Güstrow eingeladen. ■■

Diakonie ■■

Auswertung Spendenaktion 2008-1

Bernd Tolander

In diesem Frühjahr stellten wir in unserem Spendenbrief mehrere Projekte vor, so konnten die Adressaten auswählen, wofür sie spenden wollten.

Insgesamt kam durch 93 Spender ein Betrag von 3.459 € zusammen. Davon entfallen auf die Projekte des Diakonie-Pflegeheims Am Rosengarten 495 €, der Demententagesbetreuung 170 € und des Wichernhofes 985 €. Ein Betrag von 1.808 € wurden ohne Zweckbindung gespendet.

Zusätzlich entschlossen sich bei dieser Spendenaktion 10 Spender dem Diakonieverein Güstrow e.V. eine Einzugsermächtigung in Höhe von insgesamt 690 € jährlich zu erteilen.

Bei den vorherigen Spendenaktionen haben sich insgesamt 18 Spender zu diesem Schritt entschlossen und dem Diakonieverein Güstrow e.V. eine Einzugsermächtigung in Höhe von 1.370 € jährlich erteilt.

Weitere 18 Spender haben schon seit längerer Zeit von sich aus einen Dauerauftrag erteilt und unterstützen so überwiegend die Arbeit der „Aktion Kinderessen“ monatlich mit einem Betrag von 595 €.

Allen Spendern vielen Dank für die Unterstützung der Arbeit des Diakonievereins Güstrow e.V. ■■

Mitarbeiterporträt

Waltraud Stürmer

Karl-Heinz Schlag



Im Mitarbeiterporträt stellen wir Ihnen Frau Waltraud Stürmer vor. Sie ist Hauswirtschaftsleiterin im Diakonie-Pflegeheim Am Glammsee in Warin und beantwortete gern unsere Fragen.

Mit wem sind Sie gern zusammen?

Mit der Familie, mit Freunden und mit Mitarbeitern.

Welche Menschen bedeuten Ihnen etwas?

Die, die sich für andere einsetzen.

Wer wäre Ihr liebster Sitznachbar im Flugzeug/in der Bahn und warum?

Alice Schwarzer, weil Sie sich für Frauen eingesetzt hat und es noch tut; oder Regine Hildebrand, wenn sie noch leben würde.

Was ist Ihre Lieblingslektüre?

Krimis.

Was ist Ihre Lieblingsmusik?

Irische Musik.

Welchen Beruf hätten Sie gewählt, wenn Sie nicht im Diakonieverein Güstrow als Hauswirtschaftsleiterin arbeiten würden?

Dekorateur.

Welches ist Ihr Lieblingsessen?

Pellkartoffel mit allen möglichen Zugaben.

An welchen Orten halten Sie sich besonders gerne auf?

In der Natur.

Wohin fahren Sie am liebsten in Urlaub?
Dahin wo es warm ist.

Wann fühlen Sie sich am wohlsten?
Wenn ich in Ruhe arbeiten kann.

Wobei können Sie am besten entspannen?
Bei guter Musik und in guter Gesellschaft.

Was sehen Sie als die wichtigste Aufgabe in Ihrem Beruf an?

Für die Bewohner alles zu tun, dass sie sich zu Hause fühlen und die Mitarbeiter gern in der Einrichtung arbeiten.

Wenn Sie drei Wünsche frei hätten, was würden Sie sich wünschen?

Gesundheit, Frieden und Toleranz.

Was macht Ihnen Angst?

Die Zerstörung der Umwelt.

Was machen Sie in Ihrer Freizeit?

Sport, Rad fahren, lesen, Sudoku.

Was bedeutet Familie für Sie?

Alles.

Herzlichen Dank für Ihre Bereitschaft zum Porträt und alles Gute für Sie. 

Neuer Service der Integra Güstrow gGmbH:

Gardinen- und Lamellenreinigung am Fenster



- Die Gardinen werden direkt am Fenster hängend mit einer besonderen Waschmaschine, die mit Wasser und Spezialwaschmittel gefüllt ist, gereinigt.
- Über die zusammengezogenen Lamellen oder Gardinen wird ein Duschkopf gezogen, der mit einem Schlauch mit der Maschine verbunden wird.
- Das Ganze wird mit einer Folie wasserdicht verpackt, in die Maschine gehängt und so gewaschen.
- Die unkomplizierte Reinigung erfolgt während des normalen Arbeitsablaufes ohne Beeinträchtigung der individuellen Abläufe.
- Selbst hartnäckige Verschmutzungen wie Nikotin, Tee oder Kaffee werden gründlich und schonend entfernt.

Ihr Vorteil: Kostenersparnis

Kein Abnehmen, Aufhängen und Transport der Gardinen durch ihr Personal.

Grillkartoffeln mit Limettenmayonnaise

Zutaten:

450 g Kartoffeln, ungeschält
40 g Butter, zerlassen
2 EL frisch gehackter Thymian, Salz/Pfeffer

Limettenmayonnaise:

150 ml Mayonnaise
2 TL Limettensaft
geriebene Schale von 1 Limette
1-2 Knoblauchzehen, zerdrückt
1 Prise Paprikapulver

Zubereitung:

Die Kartoffeln in ca. 1 cm dicke Scheiben schneiden und in einem Topf mit kochendem Wasser 5-7 min garen – sie sollten noch fest sein, dann ein Backblech mit gefetteter Alufolie auslegen und die Kartoffelscheiben nebeneinander verteilen. Die Kartoffelscheiben mit der zerlassenen Butter einpinseln und mit Thymian, Salz und Pfeffer bestreuen. Im vorgeheizten Grill auf mittlerer Schiene von beiden Seiten je 15 min backen. In der Zwischenzeit die Zutaten für die Mayonnaise in einer Schüssel verrühren und mit Salz und Pfeffer abschmecken.

Eine besondere Beilage erhält man, wenn man die Kartoffelscheiben auf Schaschlikspießen über dem Holzkohlegrill grillt.

Käsewürstchen

Zutaten (für 4 Personen):

8 Bockwürstchen
100 g Butterkäse, Paprikapulver
120 g Schinkenspeck Käse-Paprika-Würstchen

Zubereitung:

Die Würstchen längs aufschneiden, so dass man sie aufklappen kann. Den Käse erst in Scheiben und dann in lange Streifen schneiden, diese werden dann in die Würstchen gelegt und mit Paprikapulver bestreut, nun werden sie zusammengeklappt und mit Schinkenspeck umwickelt (ca. 5 Minuten von jeder Seite grillen).

Stockholmsalat

schnell gemacht, frisch und fruchtig im Geschmack

Dazu nehme man 1 Eisbergsalat, je nach Geschmack ½ Dose Pfirsich und 2-3 Fertigmischungen für Salate (nach Belieben Dill-Kräuter...) und viel Dill und Knoblauch (ca. 3-4 Zehen ausgepresst). Der Eisbergsalat wird klein geschnitten, die Pfirsiche klein gewürfelt und mit den anderen Zutaten vermengt.

Termine

07.09.2008	10:00 Uhr: Festgottesdienst zum 35. Jubiläum des Wichernhofes in der Pfarrkirche Güstrow
	13:00 Uhr: Festakt im Bürgerhaus
20.09.2008	14:00 Uhr: Festveranstaltung: 10 Jahre Clara-Dieckhoff-Haus als Psychosoziales Wohnheim in Güstrow
23.-26.09.08	Mitarbeiter-Einführungstage in Loiz
05.12.2008	Fachtag der Behindertenhilfe in Güstrow

Impressum:

Diakonieverein Güstrow e.V.

Redaktion: K.-H. Schlag und Redaktionsteam
Platz der Freundschaft 14c
18273 Güstrow
Tel: (03843) 6931-26
Fax: (03843) 6931-17
E-Mail: k.h.schlag@diakonie-guestrow.de

Gestaltung: JAKOTA Design Group GmbH, Rostock
www.jakota.de

Foto: Diakonieverein Güstrow e.V.,
PhotoCase.com (©_jil_/traumfaengerin/Don Espresso/Piranha)

Die Redaktion behält sich vor, Korrekturen und Kürzungen vorzunehmen.
Beiträge, die namentlich gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.
Der Diakonieverein Güstrow e.V. ist eingetragen im Vereinsregister des Amtsgerichts Güstrow unter VR 157.



Geburtstage

Herzlichen Glückwunsch allen MitarbeiterInnen,
die in der Zeit vom 01. September bis 31. Dezember 2008 ihren Geburtstag haben.
Ihnen allen wünschen wir viel Glück und Segen im neuen Lebensjahr.
Stellvertretend für alle sind hier die MitarbeiterInnen genannt, die ihren 20./30./35./40./45./50./55./60.
oder 65. Geburtstag feiern. Wir grüßen Sie mit einem Zitat aus der Bibel:

„Überlass dem Herrn die Führung deines Lebens und vertraue auf ihn,
er wird es richtig machen.“

Psaln 37, 5

Campehl	Peter	01.09.1978	Geschäftsstelle, Güstrow	30	
Grabowski	Andrea	04.09.1968	Diakonie-Sozialstation, Teterow	40	
Moerke	Martina	08.09.1963	Psych. Pflegewohnheim, Matgendorf	45	
Graf	Heidemarie	13.09.1943	Wohnheim Kastanienstraße, Güstrow	65	Rentner
Schmidt	Orta	13.09.1953	Wohnheim Kastanienstraße, Güstrow	55	
Janker	Edda	18.09.1943	Pflegeheim Mühlenbruchstraße, Warin	65	Rentner
Möller	Jane	18.09.1988	Diakonie-Pflegeheim, Güstrow	20	
Grunenberg	Karin	25.09.1963	Diakonie-Pflegeheim, Warin	45	
Koch	Onry	26.09.1978	Diakonie-Pflegeheim, Malchin	30	
Stoll	Sigrid	27.09.1963	Diakonie-Sozialstation, Röbel	45	
Schallge	Ilona	28.09.1958	Diakonie-Sozialstation Güstrow	50	
Elhs	Michael	30.09.1978	Diakonie-Pflegeheim, Güstrow	30	
Höppner	Angelika	01.10.1943	Diakonie-Pflegeheim, Güstrow	65	Rentner
Kluth	Wilfried	04.10.1943	Diakonie-Pflegeheim, Malchin	65	Rentner
Mackowiak	Daniela	04.10.1978	Integra gGmbH, Güstrow	30	
Klimm	Bernd	07.10.1958	Clara-Dieckhoff-Haus, Güstrow	50	
Auer	Bianca	08.10.1958	Diakonie-Sozialstation, Teterow	50	
Rachow	Ilona	09.10.1968	Diakonie-Pflegeheim, Malchin	40	
Schwenkler	Michael	10.10.1968	Frühförderstelle, Güstrow	40	
Mix	Burghardt	11.10.1953	Gefährdetenhilfe, Güstrow	55	
Schroeder	Daniel	11.10.1988	Diakonie-Sozialstation, Teterow	20	
Schwedat	Henrike	19.10.1978	Wichernhof, Dehmen	30	
Broszio	Doris	21.10.1943	Wichernhof, Dehmen	65	Rentner
Baethke	Gudrun	27.10.1958	Integra gGmbH, Güstrow	50	
Schoder	Sabine	27.10.1953	Diakonie-Pflegeheim, Malchin	55	
Gennerich	Angela	01.11.1963	Diakonie-Pflegeheim, Güstrow	45	
Ziegert	Renate	03.11.1948	Diakonie-Sozialstation, Bützow	60	
Plath	Monika	05.11.1958	Wichernhof, Dehmen	50	
Frentz	Carl-Robert	08.11.1978	Integra gGmbH, Güstrow	30	
Zeipper	Katrin	12.11.1963	Diakonie-Pflegeheim, Güstrow	45	
Hirsch	Raina	13.11.1973	Diakonie-Pflegeheim, Warin	35	
Siatkowski	Birgitt	17.11.1958	Diakonie-Pflegeheim, Güstrow	50	
Schnoor	Hans-Franz	25.11.1953	Wichernhof, Dehmen	55	
Saturenski	Veronique	30.11.1978	Diakonie-Pflegeheim, Güstrow	30	
Falk	Birgit	02.12.1968	Diakonie-Pflegeheim, Warin	40	
Füllgraff	Anja	03.12.1973	Wichernhof, Dehmen	35	
Manke	Kerstin	03.12.1963	Geschäftsstelle, Güstrow	45	
Schulz	Angelika	03.12.1953	Psych. Pflegewohnheim, Matgendorf	55	
Kluge	Marina	04.12.1958	Diakonie-Service-Gesellschaft, Güstrow	50	
Reich	Veronika	04.12.1973	Frühförderstelle, Güstrow	35	
Jarosch	Verena	10.12.1988	Diakonie-Pflegeheim, Güstrow	20	
Behnke	Monika	12.12.1958	Diakonie-Pflegeheim, Warin	50	
Ihde	Simone	12.12.1968	Diakonie-Pflegeheim, Warin	40	
Seidel	Karsten	13.12.1963	Diakonie-Pflegeheim, Güstrow	45	
Bahr	Diana	14.12.1973	Diakonie-Pflegeheim, Güstrow	35	
Roggow	Gabriele	18.12.1963	Diakonie-Pflegeheim, Röbel	45	
Strehlow	Britta	20.12.1968	Diakonie-Service-Gesellschaft, Güstrow	40	
Bendt	Beate	23.12.1968	Diakonie-Pflegeheim, Warin	40	



Diakonieverein Güstrow e.V.

18273 Güstrow
Platz der Freundschaft 14 c

Telefon: +49 38 43 69 31 - 0
Telefax: +49 38 43 69 31 - 17

geschaeftsstelle@
diakonie-guestrow.de
www.diakonie-guestrow.de

**Jeder, der sich die
Fähigkeit erhält,
Schönes zu erkennen,
wird nie alt werden.**

Franz Kafka

Spendenkonto:

53 66 666
Bank: EKK Schwerin
BLZ: 520 604 10